

Sagen Sie mal, Herr Böttrich ...

... wie weit ist eigentlich das elektronische Rezept ?

Das eRezept soll der nächste Schritt im Zuge der Digitalisierung des Gesundheitswesens sein - darüber freuen sich besonders die Versandapotheken. Mit der Einführung des elektronischen Rezeptes könnte der Weg in die Apotheken wegfallen, die stationären Apotheken befürchten, als Verlierer dazustehen.

Welche Entwicklung sehen Sie?

Als Apotheker wünsche ich mir natürlich die Nutzung des elektronischen Rezeptes im Sinne einer qualitativ besseren Versorgung der Bevölkerung und eine Verbesserung der Prozesse rund um die Rezeptteilnahme. Im Zeitalter des analogen Rezeptes sind die Rezeptscanner ein Effizienzbringer am POS, dies könnte mit dem elektronischen Rezept auf eine neue Stufe gehoben werden. Das Ergebnis könnte eine bessere pharmazeutische Versorgung und eine effizientere Prozesskette in der Apotheke sein.

Welche Folgen hätte das eRezept für die stationäre Apotheke?

Am POS spart das eRezept Zeit und kann für Arzneimittelsicherheit sorgen. Doppelverordnungen, arztübergreifende Interaktionen und die Fehlerquelle „Falscheingabe“ mit allen Folgen sollten dadurch reduziert werden. In der Prozessarchitektur der zukunftsorientierten Apotheke schließen sich nach Einlesen des eRezepts weitere Automatismen an. Auf Diskret-Bildschirmen im HV-Tisch oder in der Virtuellen Sichtwahl werden Zusatzempfehlungen, Beratungstipps oder Dienstleistungen der Apotheke passend zur eRezeptverordnung angezeigt. Der Lagerautomat ist top-lieferfähig bestückt und schickt die Verordnung schnellstens „nach vorn“. Die Verordnung ist, beispielsweise für Rückfragen,



Apothekeninhaber Gunther Böttrich versteht Digitalisierung als Chance für den lokalen Einzelhandel.

sofort im System der Apotheke dokumentiert. Vermutlich werden auch die Kosten für die Abrechnung der Rezepte über Rechenzentren sinken, weil Rezepte nicht mehr gescannt werden müssen.

Ein mögliches Problem durch das eRezept sehe ich in der Gefahr eines Systemwechsels. Dient das eRezept der Verbesserung der Qualität der Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln oder der Gestaltung eines neuen Versorgungssystems nach dem Motto „Sparen um jeden Preis“? Hier ist unsere Landespolitik gefragt, die Interessen der Berufsgruppe Apotheker/innen wirksam zu vertreten. Kernpunkt ist sicher die Nutzenargumentation gegenüber der „großen Politik“.

Wie verändert sich die Vor-Ort-Apotheke im Zuge der Digitalisierung?

Apotheken sind „besondere“ Einzel-

händler, sie haben gesetzlich verordneten „Rechtsschutz“ und umfassende gesetzlich verordnete Verpflichtungen! Vom Erhalt dieses sensiblen Gleichgewichts ist die öffentliche Apotheke abhängig. Allzu viel europäische Liberalisierung, bei Erhalt der Verpflichtungen für die Apotheken, wirft uns ausgebildete Heilberufler schutzlos ins Haifischbecken von allein merkantil ausgerichteten Interessengruppen. Unter diesen ungleichen Wettbewerbsbedingungen gegen übermächtige, internationale Großkonzerne kann die Präsenz-Apotheke ohne den „Schutz der Politik“ nicht bestehen.

Im Gegenzug muss „DIE APOTHEKE“ der Gesellschaft eine zukunftsorientierte Leistung anbieten, die diesen Schutz rechtfertigt, ein Nutzen muss erkennbar und klar kommuniziert werden. Schlussendlich geht es um eine effiziente Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln und Gesundheit. Hier haben wir Apotheken erhebliches Potential, wenn wir die Digitalisierung und Automatisierung als Chance verstehen und uns neu und effizient aufstellen. Durch eine Voll-Automatisierung des Lagers steht mehr Zeit für Beratung zur Verfügung. In Verbindung mit Virtuellen Präsentationskonzepten werden Überbestände abgebaut, Personalkosten gesenkt und die Apotheke präsentiert Produkte und vieles mehr, - schlussendlich sogar sich selbst zukunftsorientiert.

Andrea Zeinar

Apothekeninhaber Gunther Böttrich entwickelte 2012 ein innovatives Sichtwahlkonzept ohne Waren. Seine promosi GmbH bietet Apotheken virtuelle Präsentationskonzepte und begleitet sie prozessoptimierend.